Mor.
1115
m

Abstine Sustine.
A.S.V.B.D.

Mor
1115 m

Zechbruder-Spiegel

Ein Tractätlein/ genannt

Zäch-Bruder Spiegel.

Das ist/

Ein kurtzer vnd einfaltigtr Bericht von Füllerey vnd Trunckenheit.

Darinnen diß Lasters häßligkeit vnd vnanständigkeit/ beydes auß Sprüchen H. Schrifft/ vnd anderen schrifftmäßigen Gründen für augen gestellt vnd abgebildet wirdt.

Sampt etlichen nutzlichen Betrachtungen dasselbige zu meyden.

Zu dieser jetziger zeit jedermäñiglichen sehr nutzlich zu lesen.

Gedruckt im Jahr Christi/

1 6 5 4.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Das Erst Capitel

Begreifft dreyzehen vrsachen / warumb sich alle Menschen vor dem fressen vnd sauffen hüten sollen.

1. Weil es GOtt so ernstlich verbotten.

HÜtet euch / sagt Christus / daß ewre hertzen nicht beschweret werden mit fressen vnd mit sauffen. Diß ist Gottes Will vnd Gebott? Wer ist aber GOtt; Ist er nicht der Herr Him̃els vnd der Erden / der vnsern Athem in seiner Hand hat / vor dem sich alles bucken vnd biegen muß / vor welchem auch die Teuffel in der Höllen / vnd die Säulen deß Himmels zittern vnd sich förchten / der die Erde ansihet / vnd macht sie zittern / der die Schlüssel deß Todts vnd der Höllen hat / auch der gwalt hat

Luce / 21. Levit. 10. Wirt den Priestern / wann sie in den Tabernackel gehn alles was Truncken mache̅ kan verbotten. Wie auch Ezech. 45. vnd den Nazireern von Gott geheiligte̅. Numer. 6. Der Oberkeit. Prov. am 30.

die Seel in dz Höllisch Fewr zuwerffen/ wir aber seind seine arme ellende Creaturen/ von jhm erschaffen/ bißher von jhme ernehrt vnd erhalten/ von jhme durch seinen eignen Sohn erlöset vnd thewr erkaufft/ wie wir ohne jhn nicht ein augenblick Athem holen vnd leben können.

Solte es dann nicht billich sein/ jhm als vnserm Schöpffer/ Erlöser/ HErren vnd Vatter/ gehorsam zu sein?

Wir arme sterbliche Madensäck wöllen/ daß alles was wir vnsern Vnderthanen sagen/ stracks ohn alle einrede (wie billich) geschehe/ wo nicht/ so stehet kein stecken recht/ wie viel billicher muß dann Gottes Gebott von vns armen Erdenwürmlein geehret/ geförchtet vnd gehalten/ das Fressen vnd sauffen GOTT zu Ehren vnd gefallen vnderlassen/ vnd das essen vnd trincken/ so vns von Gott zur Notturfft gegeben/ daß wir den Hunger vnd Durst darmit vertrei-

Gehe zu dem essen/ gleich wie ein Krancker zu der Artzney.

treiben / vnd den Leib darmit erhalten / mit nichten mißbraucht werdē.

2. Weil Gott die Fresser vnd Sauffer hie zeitlich vnd dort ewiglich drôwet zustraffen.

JSa: 5. sagt der HErr: Wehe euch die da mächtig sind Wein zusauffen / vnd starcke Mäñer Truncken zumachen. Wehe denen die deß Morgens früh auff sind / vnd dem sauffen nachjagen / sitzen vnd trincken biß in die nacht/daß sie der Wein erhitzt: Ihr habt in ewern Zechen Harpffen / Psalter / Paucken / Pfeiffen vnd Wein/ vnd sehet nit auff das Werck deß HErren/ vnd schawet nicht auff das geschäfft seiner Hände. Darumb wirdt mein Volck müssen hinweg geführt werden/ vnd werden seine Herrlichen Hunger leyden/vnd sein Pôfel vor Durst verdorren: Daher hat die Hölle ihre Seele weit

Sihe/ wie mißfället es Gott so einer sein Mannheit mit sauffē will beweisen. Er spricht zeitlichs vnd ewigs wee darüber: Ein solchs benedicite gehört darüber.

Job. 12. Ducunt in bonis dies, &c.

Luc. 6. Weh euch die ihr satt sind/ dann euch wirdt hungeren.

Ewige straff. weit auffgespert/ vnd jhren Mund auffgethan ohn alle massen/ daß hinunder hinein fahren beyde jhre Herrlichen vnd Pöfel.

Wie nit allein verdampt werden die jenigen / so öfftermals einen Ehebruch begehn/ sonder auch die/ so nur einmal solches thun/ also auch die einmal volũtarie vnd fürsetzlich sich voll sauffen.

1. Cor: 6. Sagt Paulus: Noch die Vnkeuschen/ꝛc. noch die Truncken en/ ꝛc. werden das Reich Gottes besitzen oder ererben. Vnd zu den Galatern am 5. Offenbar sind die Werck deß Fleisches / als da sind/ Hurerey/ ꝛc. Mord/ Trunckenheit/ Fresserey vnd dergleichen / von welchen ich euch sage vnd gesagt hab zuvor / daß / die solches thun / werden das Reich GOTTes nicht erlangen.

Exod 20. Basil. Gedencke an den reichẽ Prasser.

GOtt dröwet das Fressen/ Sauffen vnd andere sünden nit allein an dir / sonder auch an deinen Kindern vñ Kindskindern/ biß ins dritte vnd vierdte Geschlecht zu straffen. Darumb wilt du dich deiner selbs nit erbarmen/ so erbarme dich doch deiner armen Kindern vnd Kindskindern/ dann Gott wirdt deinethalben nicht

zu

zu einem Lugner werden/ wirdt halten was er gedröwet/ wofehrn du seine Gebott nicht haltest. Darumb must du bey meydung zeitlicher vnd ewiger Straff/ bey verlurst Leibs vnd der Seelen/ vnd bey verlurst ewiger Seeligkeit/ das vberflüssige Fressen vnd Sauffen vermeiden.

Exempel/ welchē sein Wolleben dem ewigē Fewr (der Flammen deß Höllischen Ofens) vberlifert hat/ darinn er ohne end soll gepeiniget werden.

3. Weil wir kein Augenblick vor dem Todt sicher.

VNser keiner kan mit Warheit sagen/ ich weiß/ daß ich heut oder diese stund vberbleiben werde/ vnd keiner ist gewiß wann/ wie vnd wo er sterben muß. Der Todt schleicht vns allzeit auff der Fersen nach. Nichts ist gewissers dañ der Tod/ aber nichts vngewissers dann die stund deß Todts.

Darumb warnet vns Christus: Wachet allzeit vnd Båttet/ dann jhr wisset weder tag noch stund.

Wann du nun truncken werest/ vnd wurdest vom Todt vbereylet/

kanst du gedencken/wo du hinfahren wurdest. Kein Trunckener wirdt ins Himmelreich kommen/ wo werden sie dann hinkommen? ins ewige Höllische Fewr. In solches Bad gehören alle dergleichen Säw / dem Teuffel haben sie gedienet/ der Teuffel wirdt sie endtlich vnd wol belohnen.

Du möchtest vielleicht gedencken/ du woltest GOtt in der Trunckenheit vmb vergebung bitten: Aber wie kanst du als dann von Hertzen bätten? da du dich doch nicht einmahl besiñen/ich geschweig von Hertzen mit ernster andacht begehren kanst. Es wirdt auch zweyffels ohn der Teuffel sein best thun/ vnd dir deine Sünd fürhalten. Wann er dich also wurde ängsten/ daß du dich gegen jm mit Gottes Wort vnd dem Gebätt soltest wehren / was woltest du Trunckenboltz/stein vnd holtz dañ machen? Ein Nüchterer Mensch/ der bey guter Vernunfft ist / hat genug zu-

nug zuschaffen/ ich geschweige ein Trunckner.

Wohin wurdest du fahren/ wann Gott (deß Gebott du verachtet) dein Teuffel (dem du gedienet) vber dich wurde verhengen/ daß er dich in dem Schlaff erwürgte/ dir den Hals breche (wies wol geschehen) oder daß du in der Trunckenheit blötzlich erstochen oder erhawen vnd vmbgebracht wurdest/ oder dich etwann zu Todt fielest? Solliche fähl tragē sich offt zu.

Darumb ermahnet vns der H. Petrus nit vmbsonst: Seyt Nüchter vnd Wachet/ dann ewer Widersächer der Teuffel gehet herumb wie ein brüllender Löw/ vnd suchet welchen er verschlinge. 1. Pet. 5.

Darumb mache dein rechnung also/ vnd gedencke/ wann du diese Stund soltest sterben/ wurdest du dich nicht vollsauffen vnd so frevenlich wider Gott handlen: Nun möchtest du vielleicht in dieser stund sterben.

4. Weil wir alle Stund deß Jüngsten Tags müssen erwarten.

Christus sagt: hütet euch daß ewere Hertzen nicht beschweret werden mit fressen/ sauffen/ vnd mit sorgen dieses Lebens/ vnd komme dieser (Jüngste) Tag schnell vber euch. Dann wie ein Fallstrick wirdt er kommen vber alle die auff Erden wohnen/ wachet allzeit vnd bättet/ daß ihr würdig werden möcht zuentfliehen allem daß geschehen soll/ vnd bestehen möget vor deß Menschen Sohn. Er vergleicht den erschröcklichen Tag einem Fallstrick. Dann gleich/ als wann die Vögel nicht an daß Netz deß Voglers gedencken/ sie gefangen werden: Also wirdt dieser Tag (wie auch die Stund deß Tods) die Gottlosen schnell vnd vnversehens vbereylen/ vnd sie verstrickt zur Höllen führen.

Hiervon im Seelen-krieg.

5. Weil

5. Weil diß Laster ein vrsach allerley Sůnden ist.

WEr Truncken ist / der fragt weder nach GOtt / noch nach den Menschen. Da műssen alle flűch herauß: Da wirdt GOTTes Wort verachtet vnd verspottet: da werden Vatter vnd Mutter / Herr vnd Fraw verachtet / ꝛc. Kűrtzlich / da ist weder Ehr noch Tugent. Da hőrt man grewlich schmähen vnd lästern / da erhebt sich ein solches fluchen / daß sich die klare Sonn entferben möchte / biß das es endtlich zum schlagen / rauffen vnd wűrgen kompt / das mancher auch seinen guten Freundt welchen er vorhin auff den händen tragen wolte / erwűrgt: Da geschicht viel nachrede / vnd zur banck hawen / deren die nit verhanden sind: da muß dann jederman herhalten. Da hőret man viel vnzűchtiger Wort / welche zur Vnzucht vrsach geben / da be-

Als Absalon voller wein war brachte er seinẽ Brůder den Amnon vmb.

Post vinũ verba, post imbrem nascitur herba.

treuget manchen der Teuffel daß er die Ehebricht / oder andere vnzucht übet / welchen er sonst sein lebenlang nicht darzu hette bereden können.

Wann die Müle vil wasser hat so mahlet sie wol.

Als Loth Truncken war / hat er bey beyden Töchteren geschlaffen.

Dann wann man sich mit Speiß vnd Tranck wol zugefüllt vnd ersettiget hat / so wirdt das Fleisch angezündt / das geblüt wirdt hitzig / die Feuchtigkeiten nemmen vberhandt / welche die Natur / so nichts vberflüssigs leyden kan / sich befleisset auß dem Leib / wo sie einen offenen weg haben kan / außzutreiben. Daher sagt der H. Hieronymus: Ein Leib der mit Wein brennet / Schaumet / vnd fallt geschwind in vnzucht. Vnd: Der Berg Æthna brinet in seinen Flammen nicht so sehr / als das Marck der Jünglingen / so mit Wein vnd leckerhafftiger Speiß angezündt ist.

Tō. 1. ep. 10. 22. & 23.

Eccles. 2.

Chrysog. ubi ebrietas, ibi diabolus

Basil. Ebrietas volūtari⁹ est Dæmon, &c.

Quid non designat ebrietas? Was darff ein Trunckner nit thun? weil jhn die Trunckenheit zu einem vnverständigen Narren macht. Ose. 4. Hurerey / Wein vnd Trunckenheit

nemmen

nem̃en das Hertz hinweg. Prov. 20. Wer zum Wein vnd Trunckenheit lust hat/ wirdt nimmer Weiß.

Job. 28. Die Weißheit wirdt nicht funden im Landt deren die im Lust leben. Syrach. 19. Der Wein vnd Weiber machen abtrinnig/ vnd bethören die Verständigen/ vnd machen sträfflich die Klugen.

Wo wein eingehet/ da gehet witz scham vnd Laster auß/ voller tropf/ voller Kopff.

Wann nun die Vernunfft geschwecht oder hin ist/ da hat dann der Teuffel gut sach/ vnd dann kan der armselige Mensch/ dem Teuffel kein widerstandt thun. Wo aber ein Teuffel ist/ da sind jhrer viel/ wie wir im Evangelio lesen/ daß eine gantze Legion der Teuffel einen eintzigen Menschen eingenommen/ vnd Christus zeigt an/ daß sie es einig seyen/ wie wir auch sehen/ daß wann ein Mensch in ein Laster verwilliget/ er alsbald in mehr Laster gestürtzt wirdt.

Sene. Ebrietas est volũtaria insania.

Trunckenheit ist ein willige vnsinnigkeit.

Als der König Alexander Magnus noch Jung wider den König der Perser Darium kriegte/ sandte

jhm Darius ein Ruten/ein Ballen/ vnd ein stuck Gold. Die Ruten soll bedeuten/daß er noch ein Kind were/ vnd wol bedörffte/daß er sich noch ein weil mit der Ruten schlagen liesse: Die Ball/ daß er geschickter wer mit der Ball zuspielen / dann mit dem Krieg vmbzugehn: Das Gold/daß er zu gerings vermögens were wider jhn zu streiten/vnd wol bedörffte/daß man jhm gebe. Alexander nahm die geschenck gutwillig auff/ vñ Schrieb dem König Dario wider: Die Ruten nimb ich an / als darmit ich dich straffen / ja dich vnd dein Volck mir vnderthan machen soll: Die Ball/ als die die runde Kugel deines Reichs bedeut/ daß du mir damit dein Reich vbergeben habest/welches ich gantz in meinen gewalt vberkommen soll: Das Gold / als daß ich ein Herr deines Reichthumbs werden soll / an diesen dingen allen hat er nicht gelogen/dann es ist alles also ergangen. Als aber dieser Groß-

12. Añis fere totũ sibi subjecit mũdum.

mächtige

mächtige Alexander / ins Fressen vnd Sauffen gerieth / war es bald mit jhm auß / vnd ward gantz eine wüste auß jhm. Er gabe sich für einen GOtt auß / vnd erwürget seine die allerbesten Freunde bey dem Wein / allein darumb / daß sie jhm seinen Vatter lobten / dann er wolte alles allein sein. Derhalben vnd gleich straffte jhn GOtt / daß er kein Glück mehr hatte / vnd ein jämmerliches end nahm.

Wir lesen / daß auff ein zeit der Teuffel zu einem Menschen gesagt / er wölle jhm kein ruh lassen / er bewillige dann vnder dreyen Sünden eine zubegehn / er wölle entweder seinem Nachbawrē bey seinem Weib schlaffen / oder den Nachbawren erwürgen / oder sich einmahl vollsauffen. Da hab der Mensch keines thun wöllen. Als aber der leydig Teuffel jhme gar kein ruhe gelassen / hab er endtlich gewilliget sich voll zusauffen / weil er vermeinte / diß were nicht so ein grosse

Sünd als die andern zwo. Da er sich nun vollgesoffen/ vnd seiner vernunfft beraubet war/ mahlet er jhm in der Trunckenheit deß Nachbawren Weib für/ wie sie so schön vnd freundtlich sey/ darauff geht er also Truncken hin/ vberredet sie/ vnd schlafft bey jhr: In dem kompt jhr Mann wils rechen/denselben erwürget er/ begieng also drey Sünden auff ein zeit. Also hat der Teuffel gewunnen Spiel/wañ sich die Menschen voll Sauffen. Dieser Mensch solte dem Teuffel mit GOttes Wort widerstanden haben/ vnd gesagt: Nein Teuffel/ es stehet geschrieben: Sauffet euch nicht voll/ du solt nicht Ehebrechen/ nicht Tödten/rc. Er solte auch zu GOTT vmb hülff geschreyen haben/ vnd ob gleich GOtt dieselb ein weil verzogen/ solte er solches Creutz mit gedult Gott zugefallen getragen vnd mit dem Gebätt fleissig angehalten haben.

Ephes. 5. Der H. Paulus sagt: Ihr solt

vom

vom Wein nicht Truncken werden/ darinn Vnkeuschheit ist/ sonder werdet voll deß H. Geists. Salomon: Der Wein macht vnkeusch/ vnd truncken heit macht auffrühr. GOtt selbst: Da ich sie sättiget/ trieben sie Ehebruch vnd vnkeuschheit in Hurenhäusern. Sie sind der Weiber Buler worden/ vnd gleich wie die müssigen gefüterten Pferdt vnd ein jeder wihelet gegen seines Nächsten Eheweib/ solte ich sie dann vmb solche Laster nit heimsuchen vnd Straffen.

Prov. 10.

Hieron. ad Eustochiū, quā diu Eva abstinuit, virgo fuit, &c.

Diß Laster machet auch auß dem stinckenden Bauch der Creaturen einen Gott. Phil. 3. Viel wandlen welcher ende ist daß verdamnuß/ vnd

Es vergißt der Armen/ Amos 6. Die den Wein auß den Schalen Trincken/ vñ sich mit dem besten Oel bestreichen/ haben sich deß Schadens Josephs gar nicht bekümert. Dann die also leben/ können den Spruch Didonis in Warheit nicht gebrauchen/

Machet auß dem Tēpel deß H. Geists ein vnflätige mistgrub/ auß dē glidern Christi/ gar vnvernünfftige Thier.

r. Aen. chen/da sie sagte: Non ignara mali, miseris succurrere disco, Ich weiß vmb vnglück vnd widerwertigkeit / darumb lehrne ich den Armen hülff vnd beystand thun. Paulus spricht: Das vnser Heyland aller dings versucht sey worden damit Er auch auß der erfahrung vnsere vbel lehrnete/ auff daß Er ein Barmhertziger vnd getrewer Hoherpriester wurde. Hergegen hat der Reiche Schlämmer kein Barmhertzigkeit dem Armen Bättler Lazaro / den er alle Tag (mit vielen geschwären behafft) vor seinen Augen sahe / bewisen.

Luce/ 16.

Zen. li. 2. Epist. 14. Ich bin grösser vnd zu grösseren dingen geboren/ daß ich mancipium ein gefangner Knecht sein soll.

Es machet daß vnser Knecht (Fleisch) vnser Herr wirdt. Prov. 29. Welcher seinen Knecht von Jugend auff zärtlich auffziehet / der wirdt jhn darnach frech vnd frevenlich finden. Es wirdt aber ein Land (30. Prov.) durch dreyerley vnrühwig / vnd das vierdte/ mag es nit ertragen/ ein Knecht wañ er König

wirdt:

wirdt: Ein Narr wañ er deß Brods zu satt ißt: Ein feindseligs weib wañ sie geehlichet wirdt / vnd ein Magt / wann sie jhrer Frawen Erb wirdt.

Es ist nicht allein ein vnnütz vnd vnnöhtig ding / sonder macht auch daß der Nam̃ GOTTes von den Feinden deß Göttlichen Worts gelästert wirdt. Dann man gibt den Feinden Gottes vnd seiner Catholischen Kirchen mit solchen Gottlosen schandtlichẽ wesen / vrsach zu lästern. Ists aber nit schröcklich / daß wir ein vrsach solcher lästerung sein solten? Wazu dienets: kan man Gott darmit dienen / so werdẽ die säw vnd Wölff ein gute besoldung davon tragen. 1. Cor. 19. Seyt nit ärgerlich / jhr esset oder Trincket / so geschehe alles GOtt zu ehren.

Es macht seinen Dienern die Thür deß Himmelreichs zu / welche mit außspendung der Allmusen / jhnen hette können eröffnet werden. Dann Salamon sagt: Mit dem Reichthum̃ / errettet einer seine Seel. Prov. 13. Vnd Christus selbst: Gebt Allmusen von dem vbrigen / sihe / so ists euch alles rein. Luc. 11.

Der Prophet Daniel zu dem Babylonischen König: Löse deine Daniel / 4.

Sünd

Sünd mit Allmusen/ vnd deine Vngerechtigkeit/ mit Barmhertzigkeit gegen den Armen.

Aber O der erbärmlichen verenderung/ die mit vberfluß der zeitlichen Güter jhnen die Seeligkeit solten zuwegen bringen vñ kauffen/ gerahten durch Fressen vnd Sauffen dahin/ daß sie mit Armuht verstrickt/ nicht allein nichts habē daß sie den Armen geben kōñen/ sondern stecken sich selbsten vnd jre Kinder in so schwere last schulden/ daß sie dieselben nimmermehr bezahlen können.

Zugleich auch als ein newer Wein vnd Most/ alles was im Faß vnd auff dem Boden ligt/ vbersich außwirfft/ also wann der Wein im Leib deß Menschen hitzig ist/ wirfft er durch das Maul hinauß alles was innerlich in dem Hertzen verborgen

Prov: 31. ligt. Darumb sagt Salomon: Daß nichts heimlichs sein kan/ wo Füllerey vnd Trunckenheit herschet. Der H. Gregorius sagt/ daß die Zung

deß

deß Reichen Manns fürnemlich gepeiniget werde / weil er durch dieselbige viel schwerer gesündigt / dann wo man Frißt vnd Saufft / da ist auch ein schwetzige Zung.

Der H. Bernhardus erzehlet drey erschröckliche verfolgungen der Kirchen vnd spricht: Der Tyrannen verfolgung ist schwerer gewesen / der Ketzer noch schwerer / der Wollüsten die allerschwerest / weil sie weit vnd breit vmbsich frisset / vnd schier den gantzen Leib der Kirchen durchtringet. Daher spricht er / kompt die Stim̃ der Kirchen. Sihe im frieden ist mein allerbitterste bitterkeit. Also sagt auch Chrysostomus Daß die verfolgung deß fleischlichen Wollusts schärpffer vnd schwerer sey / dann der Tyrannen / vnd das vns die begierde deß sterblichen Leibs grössere schäden zufüge / als die Hencker vor zeiten / mit jhrem grausamen Martern vnd grossen plagen. Dann die grosse Marter haben beständige Blut-

Serm. 33. super cãt.

Blutzeugen gemachet/ Wollust aber machet Gottlose Epicureische Leuth/ durch die grausame Marterung vnd Pein / sind die Tugenden bewehret vnd bestätiget/ durch lust vnd begierlichkeit / werden allerley Laster vnd Sünd auffenthalten vnd erzogen.

Grad. 14. Der Einsidler Climachus aber sagt: Lasset vns diesen Meister aller vnserer Feinden (den Fraß) fragen/ der ein Thür der Sünden ist/ ein abfahl Adams / ein verderbung Evæ/ ein vndergang der Israeliter / ein Schand Noe/ein Verrähter der Gomorrer/ ein Laster Loths/ ein außreutung der Kinder Heli / vnd Fürst aller vnflättigkeit / von wannen er herkomme / von welchem Vatter er gebohren sey / welche seine Kinder seyen: Item wer der sey / von welchem er zertretten/ vnd von welchem er letztlich getödet werde.

Genes. 3. Num. 11. Psalm. 77 Genes. 9. Genes. 19. 1. Reg. 4. Genes. 25.

Sage nun vns / O du vberauß gewaltige starcke Herrscherin aller Menschen/ die du sie alle mit dem

Goldt

Goldt der vnersettigung erkauffet hast / woher du dir einen eingang in vns machest? Was du nach deinem eingang handlest? Vnd welcher auß vns dein außgang sey / oder wie wir von dir erlöset werden? Laßt sie aber also wider antworten. Mein erst gebohrner Sohn ist ein anblaser der Hurerey / der ander nächst jhm ist ein anfänger der Halßstärigkeit / vnd der dritte ist der Schlaff. Auß mir aber / entspringet das grosse Meer der bösen Gedancken / vnd die Wellen der vnsletigkeiten / der tieffe der heimlichen vnd gar vnbekannten Vnkeuschheit. Meine Töchtern aber sind Trägheit / Schwetzerey / Frechheit / Narrenthäding so zum lachen bewegt / Widerspiel / Halßstärrigkeit / langsame zuhören / härtigkeit / gefängnuß / pracht vnd hochmuth / Frevel / Liebe der Welt. Nach dieser folgen vnflätige / vngewäschne reden / Wällen der bösen Gedancken / bißweilen auch Trübsalen ohn alle

2. Cor. 6.

Söhn der Fresserey.

alle Hoffnung vnd wartung / welchen nothwendiglich folgt verzweyflung / ꝛc. Wer den Heyligen Geist hat / der bitte Ihn wider mich / ꝛc. Diß Climachus.

6. Weil diß Laster schaden bringt an Ehr / Leib vnd Gut.

Ehr.

DUrch diß Laster / kom̃t man bey allen Ehrliebenden Leuhtẽ in verachtung. Pfuy der schanden spricht man / er ist ein Weinsauffer / ein Kantenboter / ein Biervogel / ein Bierkrusel / vnd rechte Bierbitschen / ein versoffner Zäch-bruder / ein Trunckenboltz / ꝛc. Was dann er andere regieren vñ lehren / da er doch sich selbs weder regieren noch führen kan.

Juncker in dem wirtshaus / vnd Hans schadenfro. Cuntz streich den Bart.

Wer will gern auß einem vnreinen geschier trincken / wann schon der Wein noch einest so gut were? Ich sihe daß es der Pfaff / vnd der Burgermeister selbs thut / spricht der gemeine

meine Mann/ꝛc. Wiewol doch Christus am Jüngsten Tage nicht fragen wirdt/ob wir gethan was vnsere Prediger oder Oberherꝛen gethan/ sonder ob wir gethan was sie vns auß GOttes wort zu thun befohlen haben. Wehe aber solchen Predigern/ Oberherꝛen/ vnd Haußherꝛen/ wie werden sie so schwere rechenschafft geben müssen nicht allein für jhr Person/ sondern auch für die jenigen/ welche sie mit jhrem sauffen vnd bösen leben geärgert/ vnd jhnen viel vrsach zur Sünde gegeben: Ach wie wöllen sie doch ewig bestehn? Christus sagt: So der Knecht in seinem Hertzen sagen wirdt/ mein Herꝛ verzeucht mit seiner zukunfft vnd hebt an zu schlagen die Knecht vnd Mägde/ vnd zu essen vnd zu trincken/ vnnd sich voll zu sauffen/ so wirdt der Herꝛ desselben Knechts kommen/ an dem Tage da er sich nicht versihet/ vnd zu der stund die er nit weißt/ vnd wirdt jhn schei-

Luc. 12

Ibid.

den/ vnd wirdt jhm seinen theil geben wie den Vngläubigen.

Propert. vino forma perit vino corrumpitur ætans.

Durchs Sauffen/ kompt mancher/ vmb seinen herrlichen Verstandt/ mancher kompt dardurch vm̃ sein Gedächtnuß/ daß er weder jhm selbs noch andern nutz sein kan. Durchs Sauffen wirdt der gantze Leib mit allen Gliedmassen vnd Adern geschwecht. Wann ein Sauffer schon schlaffen kan/ so hat er doch erschröckliche Träum/ deß Morgens thut jhm der Kopff wehe/ der gantze Leib ist so matt/ als were er zerschlagẽ/ er hat zu keinẽ ding lust/ sitzt/ als were er auffs Maul oder an den Kopff geschlagen. Da folgen mancherley flüß/ Hals-geschwär/ fäule an der Lung vnd Leber/ böser Magen/ colica, stranguria, tunckele Augẽ/ Taubheit/ Zittern der Hände/ der Schlag/ Fallendesucht/ der Krampff/ der Stein/ die Wassersucht/ vnd andere vnzehliche Kranckheiten/ endtlich verkürtzung deß Lebens.

Der wein nimpt hin die schöne gestalt/ vnd macht den Menschen vor der zeit Alt.

Basilius: Ebrij sũt gentium idola, oculos habent & non videns, &c.

Liessen wir die güß/ so liessen vns die flüß.

Sala-

Salomon sagt: Wem ist wehe? Prov. 23.
Welches Vatter ist wehe? Welcher hat Zanck? Welcher hat Gruben? Welcher hat Wunden ohn vrsach? Welchem sind dunckel die Augen? Denen so beym Wein sitzen/ vnd befleissen sich die Trinckgeschier gar außzusauffen. Sihe den Wein nit an wann er rötlecht oder gelblecht anzusehen ist/ vnd seine farb im Glaß scheinet/ aber zu letst beißt er wie ein vergiffte Schlang/ vnd geußt auß sein Gifft wie ein Otter. So werden deine Augen nach andern Weibern sehen/ vnd dein Hertz wirdt verkehrte ding reden/ vnd du wirst sein wie einer/ der mitten im Meer schlafft. Syrach: Viel menschen Syrach. 31
hat der Wein vmbgebracht. Der Wein ist dem Menschen zu Frewden/ vnd nicht zur Trunckenheit/ von anfang geschaffen. Wein zur nohtturfft gedruncken/ der erfrewet die Seel vñ Hertz. Ein mässiger Trunck ist der Seelen vnd dem Leib gesund.

Warumb sagt die H. Schrifft/ Judic. 9. daß der wein auch GOtt erfrewe. Psal. 103. Prov. 21.

Vnd so man viel Weins trinckt/ macht er vnsinnige Köpff vnd zornige Leuth/ vnd sonst viel schadens/ als Bitterkeit vnd Leyd der Seelen. Trunckenheit erfüllet daß Gemüht deß Thorechten mit Trutzen vnd Pochen/ vnd macht daß er letztlich sündiget/ vnd mindert die Krafft/ vnd verwundt.

Auß trunckenheit erfolgt todschlag. Johannes der Täuffer/ ist vnder der mahlzeit Herodis gemartert worden.

Viel Fressen macht kranck/ vnd Füllerey bringet zu letzt das grimmen/ vnd Vberfluß vnverdöwter feuchtigkeit. Durch Füllerey sind viel gestorben/ der sich aber zimlich haltet im Essen vnd Trincken/ der längert vnd fristet sein Leben. Diß Syrach.

Syrach/ am 37. cap.

Durchs Sauffen/ kompt auch mancher vmb alles was jhm GOtt bescheret hatte/ darvon er sich/ sein Weib vnd Kinder ernehren/ auch armen Leuten geben solte vnd könde. (Ist also nicht ein Haußhalter/ sondern ein Haußdieb.) Da wirdts einmahl heissen/ gib rechēschafft von

deinem

deinem Haußhalten / wo hast du (wirdt Gott sprechen) diesen Thaler / Schilling / Groschen / Pfenning / Haller gelassen? Hab ich dir vmb sonst befohlen / daß du meine Güter recht brauchen soltest? Es geschicht offt / daß die Trunckenen jhr Gelt so noch am Sauffen vbergeblieben verlieren / offt wirdt das Weib durch sein sauffen geärgert / gedencket / kan er fressen vnd sauffen / so muß ich auch sehen wo ich bleibe / trägt er vornen auß / so will ich hinden außtragen / offt ist der Sauffer / wann er gesoffen / etliche Tage vngeschickt zum arbeiten / geht also die Nahrung in grosser eyl zu ruck. Salomon sagt: Wer gern brasset / der wirdt mangelen / vnd wer Wein vnd was feißt ist liebt / wirdt nicht Reich. Vnd die Sauffer vnd Schlemmer werden verarmen / vnd deine schlaffung wirdt in zerrissen kleydern sein. Syrach 19. Ein Arbeiter der sich der Truncken-

Mässigkeit ist besser / als vil Tausendtkronē einkommens. Die sauffer gerahten in grosse schuldē / dardurch sie sich selbsten / jhre kinds-kinder in gefahr thun bringen.

Prov. 11.

Prov. 25. Was ein sauffer verdient / das wirfft er in ein löcherten seckel / in seinen Bauch / Agg. 1.

heit befleisset / der wirdt nicht Reich werden.

7. Weil diß Laster wider alle Vernunfft vnd die Natur ist.

DAs daß Fressen vnd Sauffen ein Sünd sey / haben auch die Heyden auß ihrer vernunfft vnd verderbten Natur schliessen können. Dann Xenephon schreibt / daß die Perser ihre Kinder von deßwegen zur mässigkeit in essen vnd trincken gewehnt / vnd ihnen der Vorfahren Exempel fürgebildet haben. Die Lacedemonier haben ihren Kindern die Knecht so sich vollgesoffen haben gezeigt / auff daß sie sehen möchten / wie vnehrlich ihnen solches anstund / damit sie diß Laster lehrneten vermeyden.

Ein nüchterer Mann entsetzet sich ab einẽ truncknen.

lib. 10. Athenæus: atq; etiam Spartæ mos est laudabilis iste, ut bibat arbitrio, pocula quisq; suo. Bey den Spartern findt man diesen löblichen brauch / daß ein jeder trinckt / so

viel

viel als jhm geliebt vnd nicht mehr/ (wie auch dieser löbliche gebrauch auff dem grossen Gastmahl deß Königs Ahasveri gehalten/ Esth. 1.) Als aber die Spartaner gfragt/ warumb sie sich so mässig hielten im trincken/ antwortet er/ auff daß nicht andere vns/ sonder wir andern Raht geben mögen.

Cicero sagt: Daß die Schlem̃er vnd Sauffer mit dem nam̃en/ vnd nicht mit der That Menschen seyen. Pittacus einer von den Siben Weisen gab ein Gesetz/ daß die so in Trunckenheit etwas verschuldet/ zweyfach gestrafft wurden. Wann Diogenes einen sahe/ der sich vnmässig hielt in essen vnd trincken/ sprach er zu jhm/ lieber Sohn/ du wirst dein leben abkürtzen.

Als einer sich rühmete/ daß er Sauffen köndte/ vnd gleichwol nicht Truncken wurde: Sprach zu jhm Aristippus der Philosophus, was

rühmst du dich / welchs doch auch ein Maulthier kan.

Als Timotheus ein fürtrefflicher Mann zu Athen / auff ein zeit vom Platone dem Philosopho zum Abendtmahl gebätten ward / ließ er seinen Fürstlichen Tisch / vnd kam zum Philosopho zu gast: Da er nun wider zu den seinen kam / vnd die gantze Nacht / auch den folgenden Tag ohn wehethumb deß Magens verzehret hatte / Sprach er: Wer mit Platone das Abendmahl isset / der isset auch auff den Morndrigen Tag wol. Er verstunde genugsam / die mässigkeit in den Gastereyen / eine zweyfache Gasterey sey / weil ein zimlichs vnd nüchters Abendmahl die Nacht vnd den nachfolgenden Tag viel lustiger macht / dann allerley Speise.

Plut. de tuenda valet.

Köstliche vnd grosse Malzeiten macht auff morndrigen Tag / zerschlagen / traurig / vnd vngeschickt.

So ein Fürst zu Athen Truncken war / hatte er darmit das Leben verwirckt.

Die alten Römer haben die jenigen /

gen/ welche sich der Trunckenheit geflissen/ dermassen gehasset/ daß die Censores derselben keinen würdig geachtet/ daß er solte zum Regiment gebraucht werden/ sind auch von ihnen offt ihrer Aempter entsetzt.

Die Egyptier/ damit ihr König nicht vrsach nem̃en möchte/ sich mit dem Trunck zubeladen/ vnd ein vnordenlich Leben zuführen/ haben sie demselben täglich ein anzahl Weins geben/ daran er sich hat müssen genügen lassen.

Als der grosse König Alexander den Darium/ den Persern letsten König in die flucht geschlagen/ sein Mutter/ Weib/ Töchter vnd Söhne gefangen/ auch die schöne vnd gewaltige Hauptstatt deß gantzen Königreichs Persepolis genannt/ gewonnen/ vnd darinnen ein vberauß mächtigen Schatz den alle König für vnd für gesamblet hatten/ eroberte/ Banckentierte vnd lebte er allda in allen Frewden mit vnzüchtigen

Pluta. L. Curtius.

Weibern / vnder welchen auch war die aller namhafftigste Hur Thais, welche nach dem sie sich voll gesoffen / sagte sie zum König / ihr Frewde wurde noch viel grösser sein / wann sie deß Königs Xerxis Königlichen Palast in solcher frölichkeit möchte anzünden / darumb daß etwan auch die Persier ihr Vatterland zerschleifft vnd verbrant hatten.

Dieser vollen Bestien folgete der König / vnd nahm alsbald selbst ein brinnende Facklen zu handen / vnd war dises erbärmlichen schadens der fürnembste anfänger / jhm folgeten die Gäste / seine Diener / vnd vollen Weiber mit grossem geschrey nach / zündeten den Herrlichen / Königlichen Pallast an / ist also das Schloß vnd die Haupt Statt (deßgleichen in gantz Orient nicht gewesen) verbrandt / vnd hernacher nicht wider gebawen.

In dieser Statt hatten so viel gewaltiger König auß Persien jhren

Sitz

Sitz gehabt vnd Hoff gehalten / ist auch vor zeiten ein schreckẽ gantz Grecien gewesen / als sie ein solch Heer vñ zehen Tausent Schiff auffbracht / darmit gantz Europa erfüllt worden / welche das Meer vberdecket / grosse Berg durchgraben / vnd also das Meer hindurch geführt. Nach dem aber Alexander den Wein verdöwet / hatte jhn dieser schaden selbs gerawen / daß er gesagt / man hette sich viel besser an den Persis rechen können / so sie jhn auff dem Königlichen Stul Xerxis hetten sitzen sehen müssen: Also hat Alexandrum die Trunckenheit verblendet.

Xenephon schreibt: Als Cyrus noch bey seinem Großvatter war / vnd auff ein zeit mit jhm zu Tisch saß / sahe er den Sacam / welcher vor dem Tisch einschenckte / mit fleiß an / verwunderte sich / daß er so höfflich mit den sachen vmbgehen kondte / bittet den Großvatter / daß er jhm auch vergunnen wolte vor dem Tisch

zu stehn/vnd jhme den Wein einzu-
schencken/ verhoffte/ er wolte es ja so
wol treffen / vnd so höfflich machen/
als Saca. Der Großvatter lachet/
vnd war es zu friden. Cyrus stunde
auff/nahm den Becher/ wůschte jhn
auffs aller säuberst/schenckt fein hőff-
lich ein/ vnd reichete dem Kőnig den
Wein mit grosser Zucht vnd Ehrer-
bietung. Dieweil aber die Kőnig
vnd Fůrsten im brauch haben / daß
jhnen die jenigen/ so jhnen daß Trin-
cken darreichen / dasselbige zuvor
Credentzen/damit jhnen nicht etwañ
mőchte mit Gifft eingemengt wer-
den / vnd Cyrus/welcher sonst alles
lustig getroffen / dasselbige vergessen
oder sonsten nit gethan/fragte jhn der
Großvatter/ warumb er jhn nit Cre-
dentzt hätte/antwortet Cyrus/ich hab
besorgt Herr Großvatter / es mőchte
Gifft in dem Wein sein / dann am
nächsten als du deinen Geburts-tag
gehalten/vnd deine Freunde verhan-
den/ hab ich gesehen / wie jhr alle mit
ein-

einandern Gifft getruncken/also daß weder du noch die anderen/ jhres Leibs noch jhrer Vernunfft mächtig waren/ du wißtest nicht daß du König warest/ vnd die andern hatten vergessen/ daß sie deine Knecht waren/ vnd schamten euch nicht das jenige zu thun/ welches vns Kindern von euch verbotten wirdt/ vnd darumb wir von euch gestrafft werden.

Plato hat den Regenten/ als Burgermeistern vnd dergleichen so lang sie in jhrem Ampt waren/ den Wein verbotten. So lang die Carthaginenser Krieg führten/ vergunneten sie niemand Wein zu trincken/ sonder müßten alle den gantzẽ Krieg vber Wasser trincken.

Bey den Römern haben die Weiber/ ob sie schon eines hohen alters gewesen/ sich deß Weins enthalten müssen. Egnatius hat sein haußfraw daß sie Wein getruncken/ bey dem Faß erwürgt/ ist deßhalben von Romulo absolviert: Cn. Domi-

 tius

tius ein Richter hat ein Weib / weil sie ohne wissen ihres Manns Wein getruncken / ihres Heyrath-guts beraubt.

Cicero hat dem Anthonio zur höchsten Schand vnd Vnehr auffgerupffet / daß er sich auff der Wirtschafft Hippiæ so voll gesoffen / daß er den Wein deß andern Tags im Raht sitzend wider vbergeben müssen.

Ælianus schreibt / daß die Locrenser vom Zaleuco ein Gesatz gehabt / welcher vnder ihnen kranck gewesen / vnd vngemischten Wein getruncken / ohn befelch deß Artzt / wann derselb gleich wider gesund worden / so sey er mit dem Todt gestrafft.

Weil der Keyser Zeno so viel Weins pflegte zu sauffen / daß er offt alle Vernunfft vnd Sinn verlohren / vnd einem Todten Cörpel gleich war / als er nun einmal voll Weins war / vnd lage als wann er sterben wolt / ließ ihn sein eygen Weib die

Keyse-

Keyserin Ariadne/ die jhm wegen Sauffens so feind war/ als ein Todten in das Keyserliche begräbnuß hintragen / vnd ließ einen grossen Stein auff jhn legen: Als er aber den Wein außgeschlaffen/ vnd wider zu jhm selbs kommen/ Schreye er laut/ aber es war vmbsonsten/dañ es dörffte jhme niemandts helffen/ auß befelch Ariadnes. Hat also sein Trunckenheit mit dem Leben bezahlt.

Weil dann auch die Heyden ohn Gottes Wort diß Laster allein auß der Vernunfft vnd Natur für vnrecht erkennet vnd solches vermitten/ also handlen fürwahr alle Sauffer wider die Natur/ ja thun der Natur gewalt/ weil diese nicht mehr erfordert dann sie bedarff.

Die Heyden werdẽ am Jüngsten Gericht / die Schlẽmer vnd Demmer verdammen.

Daher dann auch kein Viehe/ Vögel/ oder Gewürm/ mehr essen oder trincken/ dann was die Natur erfordert/ vnd wann sie schon darzu solten gezwungen werden.

8. Weil

8. Weil Füllerey ein schwäre vnd schädliche Burde ist.

IN der Mässig- vnd Nüchterkeit ist mehr Lust / dann im Fraß vnd Füllerey: Dann der Lust deren so da essen vnd trincken (wie Chrysostomus sagt) ist nit so sehr in köstlicher Speiß als im hunger deß essenden gelegen. Salomon sagt: Ein volle Seel tritt auff Honigseim / aber einer hungerigen Seel ist alles bitter süß. Derhalben da einer Socratem (der vor dem Nachtessen geschwind spatzieren gieng) fragte / auß was vrsach er so gar sehr eylte / sprach er / ich bereite mir eine Speiß zum Abendmahl / dann der Hunger / den er mit Schweiß vnd Vbung deß Leibs erlangte / war jhm als das schleckerhafftigste essen / dieweil der Hunger die Speiß ohn Kunst saltzen kan / vnd das best gewürtz der Speiß ist.

Hom. 58. in Matth.

Prov. 27.

Mässigkeit ist viel süsser vnd lieblicher / dann Vnmässigkeit.

Syrach

Syrach sagt: Ein vnsättiger Fraß/der wirdt kein Schlaff können haben/ er wirdt müssen wachen vnd bauchweh vnd grimmen leyden: Aber ein nüchterer Mensch hat ein süssen gesunden schlaff. Er wirdt schlaffen biß an morgen/ vnd sein Seel wirdt sich mit jhm erlustigen/ vnd wirdt wol geschickt sein. O wie genug hat ein vernünfftiger Mensch an dem kleinen vnd wenigen Wein/ im Schlaff wirdt er nichts leyden/ vnd gar kein wehethumb darvon empfinden.

Syrach 31.

Vnderscheid eins mässigen / vnd vnmässigen.

Was hat dann anderst so viel Kranckheitē gemacht/ als mancherley Speise? Daher Seneca: Die Artzney ist vor zeytē ein erkandtnuß etlicher Kräutter gewesen / mit welchen etwann das fliessende Blut gestopffet/ vnd die Wunden geheilet worden/ darnach ist sie allgemach zu dieser so mancherley vielfaltigkeit gerahten.

Lib. 15. Epist. 95.

Vnd ist kein wunder/ daß sie da-

mahlen

mahlen nicht so viel hab zuschaffen gehabt/ da die Leiber der Menschen noch gesund vnd starck mit geringer Speise/ die nicht durch Kunst vnd Lust waren verdorben/ erhalten sind worden. Als man aber hat angefangen die guten Speisen zu suchen/ nit zu abwendung/ sondern zu anreitzung deß Hungers/ da sind Tausendterley Gewürtz gefunden worden/ mit welchen die Begierligkeit erweckt wirdt/ vnd was den hungerigen ihre Nahrung war/ das ist den Trunckenen ein Last. Daher komen die bleichen farben/ vnd das zitteren der spanadern/vnd auß vndäwigkeit ein viel erbärmlichere Magerheit oder dürre als auß dem Hunger. Daher entspringt die Feuchtigkeit durch die gantze Haut außgebreitet. Daher kompt ein häßlich Angesicht/ vnd Eyter der in jhm faul wirdt/ krumme vnd lame Finger/ erstarrete Glieder/ das Podagram/Gicht/vnd Zitterung der Leiber/ vnzahlbahre

art der Fieber. Was soll ich von andern vnzahlbaren Kranckheiten sagen/ die nichts anders sind/ als eine straaff der Füllerey? Von diesen Vblen wahren frey/ die sich mit Wollůsten nicht verderbt hatten/ die vber sich selbsten herrscheten/ jhnen selbsten dieneten/ jhre Leiber hart machten mit rechter Arbeit/ assen wann sie můd wahren/ welchen auch die Speiß nicht wol schmackte/ sie wären dann hungerig. Vielerley essige Speiß/ hat viel Kranckheiten gemacht. Diß der wohlerfahrne Seneca.

Nůchterkeit vnd Mässigkeit/ ist dermassen lustig vnd angenehm/ hergegen Vnmässigkeit/wegen der Vndäwung deß Magens vnd anderer Kranckheiten/ die auß demselbigen entspringen/ also bitter/ daß Plutarchus bezeuget/ daß die jenigen/ so deß Wollusts am meisten begehren/ fůrnemblich die Nůchterkeit/ zu demselbigen annemmen sollen.

9. Weil

9. Weil GOTT diese Sünd auch offt in diesem Leben häfftig straffet.

Judith. 13. DEr volle Holofernes/ ist von der Judith erschla-
gen. Amon voller Weins/
2. Reg. 13. ist ob der Mahlzeit erstochen. Die
Job. 1. Kinder Jobs sind vom Sathan
Num. 11. vmbgebracht. Die Kinder Israel/
Psalm. 77. haben Gottes Straff vberkommen/
darum̃ daß sie muthwilliglich Fleisch
1. Reg. 4. wolten essen: Die Speiß war noch
Die Söhn Heli sind vnder vnd zwischen jhren Zähnen/
erschlagen. vnd der Zorn GOttes kam vber sie.
Daß gantz Menschliche Geschlecht muß wegen der Fresserey vnserer ersten Eltern/ noch biß auff den heutigen Tag straaff leyden/ wir alle haben noch an dem gefreßnen Apffel zu käuwen/der Todt ist durch dieses eintzige Laster in das gantze Menschliche Geschlecht eingangen.

Vnder andern Sünden darumb Sodoma vndergangen/ ist auch der

voll-

vollauff deß Brodts (der vberfluß) benent/ Ezech. 16. rc.

10. Weil die Freunde Gottes diß vnmenschliche Laster als das Gifft haben verflucht.

PAulus sagt: Es ist gut/ nicht Fleisch essen oder wein trincken. Vnd an Tim: Trinck nicht mehr Wasser/ sondern ein wenig Weins/ wegen deß Magens vnd weil du stets schwach bist. Dem er gebotten/ er soll seiner schwachheit halben/ ein wenig weins gebrauchen/ von dem gibt er zuverstehen/ er habe in seiner Gesundheit Wasser getruncken. Vnd dem Schwachen gebeut er/ er solle ein wenig Weins gebrauchen/ vnd nicht mehr/ dann gnug ist im Magen die Speiß zuverdåwen. Sehr viel andere Exempel liß bey dem M. Marulo, lib. 4. cap. 2.

Rom. 4.

1. Tim. 5.

Daß aber vnser Seligmacher etliche mahl zu Gast gangen ist/ solches

ches hat Er nicht gethan sich zu spei-
sen/sonder andern nutz zu sein. Ein
Artzt ist Er gangen die Krancken zu-
heylen / hat aber seinen Jüngern die
Ihn zu essen ermahneten/geantwor-
tet. Meine Speiß ist/ daß Ich thue
den Willen meines Vatters.

11. Weil unser Natur schlech-ter Nahrung zu frieden ist.

Unser natur ist sehr erbar/ vnd eingezogē.

SEneca sagt: Parabile & appositum est quod est quod natura desiderat: ad supervacua sudatur, ad manum est quod satis est.

Die Natur begehrt vnd erfordert dermassen wenig daß es vnvonnöhten ist / daß sich die Menschen vmb allerhand köstliche Speisen bewerben / oder darumb schwitzen vnd arbeiten. Vnd Seneca: Non fames nobis ventris nostri magno constat sed ambitio: Der Hunger vnsers Leibs kostet vns nicht viel / sonder der Ehrgeitz

geitz vnd Pracht erfordert wunderlich viel.

Socrates spricht: Hütet euch vor dem jenigen getranck / welches den Durst nicht löschet oder stillet / sonder vermehret / rc. Cic. 5. tusc. Die Natur ist mit gar wenig Speiß zu frieden / rc. Boeth lib. 2. de consol. Die Natur contentiert sich mit dem allerwenigsten / wofehrn du sie aber mit vielerhand vberflüssigkeit Speiß vnd Tranck wilst anfüllen / so wirdt sie dir eintweder zu wider / oder aber gar schädlich vnd nachtheilig sein.

Aut injucundum aut noxium.

Der H. Hieronym. Wir lesen daß etliche Leuth / welche aller Contract vnd Podagrisch waren / nach dem sie von ihren Gütern vertrieben / vnd in Armuth gerahten / sind durch die mässige tractierung widerum̃ frisch vnd gesund worden. Dieser vrsach haben auch die Heyden gute Ordnungen im Essen vnd Trincken gehalten. Die Scithier hatten

Christus nennet Johannem dẽ Täuffer neq; comendentem, neque bibentem.

Palemõ. ein mönch sagt:

ten im brauch / daß einer wann er nur außspeyete / er alsdann mit viel Worten gestrafft ward: Wann er aber auß lauter völle vber zwölffe warff / (daß die Würffel auff den Tisch fielen / oder im Bart blieben hangen / oder er vber die Zän herauß schweißte / daß die Hund solche Schweinsfedern frassen) ward er würcklich gestrafft. Die Römer waren dem Panckerieren dermassen so feind / daß sie dem Lucio pio, vmb daß er die Sarmatier (wider welche er außgeschickt war zu kriegen) auff der Römer seiten bracht hatte / vermittelst eines mit jhnen gehaltenen Panckets / haben den Kopff abgeschlagen / vnd nachfolgende Wort auff sein Grab setzen lassen.

Christus mein Herr ist am H. Creutz mit Gallē gespeiset / vnd ich solte Oel essen.

Allhie ligt L. Pius welcher die Sarmatier hat vberwunden / nicht wie ein Römer mit Waffen / sondern mit zarten Speisen / nicht mit gefährlichen Streiten / sonder mit wollustigen Pancketen / nicht im Feld

mit

mit Tantzen / sondern am Tisch mit vollen Bechern: Derowegen ist jhme an statt deß begehrten Triumphs / sein Kopff gelegt worden zu seinen Füssen / vnd ist jhm diese Begräbnuß verordnet worden / männiglichem zu einem Exempel.

M. Antius hatte ein Buch lassen außgehen / wie man die Speisen auff mancherley weise kochen vnd zurichten köndte / wie man die Tafflen mit allerhand zier vñ nothturfft versehen solle / vnd wie sich die Diener mit auffwartung vnd bedienung der Tafel zuverhalten. Alsbald die Römer solches vernommen / haben sie diese Bücher alle auffkauffen / vnd offentlich verbrennen lassen / wofehr auch M. Antius nicht zeitlich entwichen / were eroben auff seine Bücher gelegt worden.

Dieses sollen die durstigen brüder alle vnd mit ernst mercken.

Cato Censorinus hat in seinem Todtbeht gesagt: Vier Ding hab ich begangen / nicht wie ein Römer / 1. Hab ich einen einzigen Tag fürvbergehn

Was werden wir an jenem Tag haben zuverantworten.

gehn lassen/ in welchenrich die Götter nicht hab geehret/ noch den gemeinen Nutz befürdert. 2. Hätte ich einsmals können ein Reyß zu Landt verrichten/ die ich zu Wasser vollnbracht/ welches gefährlich war. 3. Hab ich einsmals meiner Haußfrawen ein geheimnuß entdeckt. 4. Hab ich mich einsmals von meinem guten Freunde vberreden lassen/ daß ich bey ihm zu Gast gessen/ da doch kein Heroischer Mann an einer frembden Tafel essen kan/ ohn verlierung seiner Freyheit vnd hindansetzung seiner gravitet.

Julius Cæsar ordnete zu Rom/ daß niemandt dörffte essen mit beschloßnem Thor/ damit die Censores desto besser sehen vnd erfahren könden/ wer im Essen ein Vberfluß brauchte. Dann die Römer wahren der gäntzlichen Meynung/ daß der Gmein nichts schädlichers sey/ als wann die Burger vnd Vnderthanen mehr verzehren/ als ihrer Pflug mög erehren.

12. Weil

12. Weil kein Pancket oder Gasterey gehalten worden/ darauff der böse Feind jederzeit nicht gegenwärtig sey gewesen.

SAlomon sagt: Es ist besser in das Klag-hauß gehen/ dann in das Trinck-hauß/ als wolt er sagen: Erwöhle dir lieber in deß jenigen Hauß zu gehen/ welcher Weynet/ als welcher im Wirts-hauß Zechet/ ꝛc. Dann es wirdt schier kein Pancket gehalten/ darauff der M. Häm̃erlein entweder selbst in Persohn gegenwärtig ist/ oder durch seine Räht vnd Diener erscheinet/ den Vortantz hat/ vnd etwañ ein namhaffte vnd böse That thut stifften vnd anrichten. Eccles. 7.

Er hat auß Neyd/ den er zum Menschen trug/ vnsere ersten Eltern im Paradeyß zu Gast geladen/ sie vberredt/ daß sie vom verbottnen Baum gessen/ vnd also die gantze Welt in den Zorn Gottes gestürtzet. Der Teuffel hat das Pancketieren zum ersten in der Welt auff die Bahn gebracht.

Als Absolon allen seinen Freunden ein herrlichs Pancket anstellet/ ist Ammon sein Bruder vmbkommen/ Thamar sein liebe Schwester entunehret vnd geschendt/ Absolon selbst vertriben David jhren Vatter betrübet/ vnd das gantze Königreich verwirret vnd vnrůhig gemacht worden.

Das grosse Pancket Ahasveri/ (welcher ein König vnd Herr gewesen/ vber hundert vnd zwantzig Provintzen) vervrsachte/ daß die Königin Vasti geworffen vnd abgesetzt ward/ der meiste Adel erwürckt/ die Juden zum Todt vervrtheilt/ der König erzürnt/ Ammon gehenckt/ vnd das gantze Landt Rebellisch ist worden.

Vnangesehen Job alle Tag seine Söhne segnete vnd Gott für sie batte/ dannoch haben sie alle siben ehe sie von der Tafel jhres Panckets aufstunden/ jhr Leben verlohren. Also beraubt vns auch der verfluchte

Fraaß/

Fraaß/ der siben Gaben deß H. Geists.

Als Balthasar von Cambyse belägert war/ lud er alle seine Fürsten/ Räht vnd Amptsleut zu Gast/ aber es bekam jhm wie dem Hundt daß Graß/ dann als sie den allerbesten Muth hatten/ Truncken vnd frölich wahrẽ/ hat Cambyses die Statt eingenom̃en/ den König Balthasar erschlagen/ sein schöne Frawen gefangen/ vnd das gantze Königreich eingenommen.

Holofernes hielt ein sehr stattlichs Pancket/ vnd Tranck auff demselben viel mehr Weins/ als er zuvor niemahlen gethan/ aber eben dardurch/ ist jhm von Judith der Kopff herunder gehackt worden. Auff dem Pancket Herodis/ ist S. Johannes der Täuffer in der Gefäncknuß enthauptet worden.

13. Weil der Mensch durch dieses Laster in ein vnvernünfftiges Vieh verkehrt wirdt.

Trismegistus. Der Mensch ist ein wunderwerck/ dieweil er nach dem Ebenbildt Gottes erschaffen ist Hebr. 2.

WAnn der Keyser oder König ein Statt oder Schloß gebawen/ so setzt er gemeinlich sein Bildtnuß mitten auff dem Marckt oder für das Rahthauß/ also hat der König aller Königen/ nach dem er die gantze Welt erschaffen/ letstlich den Menschen/ als der nach seinem Ebenbild erschaffen ist mitten in der Welt/ ins Paradeyß gesetzt/ vber alle Werck seiner Hände/ dann auch die Engel im Himmel dienen Ihm vnd warten Ihm auff.

Daher hat Johann Chrysost: von der Würdigkeit deß Menschen ein gantzes Buch geschriben/ darinnen er zwey vnd dreyssig Vrsachen erzehlt/ warumb die Menschen besser seyen als die Engel.

Solche Würdigkeiten aber/ hat

vnd

vnd behält der Mensch/ als lang er sich vor den sünden hütet/ vnd sich seines von Gott gegebenen herzlichen Verstandts gebrauchet/vnd darnach leben thut. Alsbald er aber seinen Verstandt mißbrauchet/ wirdt er ein vnvernünfftiges Vieh. Seneca sagt: Bestialior bestia rationem Psal. 48. habens, & ratione non utens, ärger dann ein bestia ist der jenig Mensch/ welcher seinen Verstandt hat/ vnd doch denselben nicht recht brauchen will.

Ob nun wohl der Mensch durch vollbringung einer jeglichen Todtsünd in ein bestia verkehrt wirdt/ so geschicht doch solches fürnemblich durch dieses Laster/ dann bey den andern Lastern/ behält er dannoch seinen Verstandt/ aber bey der Trunckenheit/ verleuret er alle kräffte deß Verstandts. Recht sagt Gregor: wer Trunckenheit hat/ der hat sich selbst nicht/ dann nichts ist sein/ noch die Augen/ noch der Mund/ noch die

Ohren/ noch die Händ/ noch die Füß/ ꝛc. Ja wo man viel frißt vnd saufft/ da haben die Teuffel Kirchweye vnd Hochzeit/ vnd dannoch lassen die Creatur-Schänder/ vnd Wein-verderber/ ein kleines Waldvögelein sorgen. Wann sie den Armen daß Brodt vor dem Maul hinweg ståhlen vnd schneyden/ auß den Fest-tagen Freßtag machen/ ꝛc.

Wie man aber die gänß/ schwein/ vnd andere Vieh mästet/ darmit man jhnen den Kragen absteche: Also werden auch alle Wein- vnd Bierritter/ ohn alle Sorg gemästet vnd feißt gemacht/ vnd wann sie am aller sichersten leben/ wirdt jhnen vom Höllischen Wolff der Wein-Krag vmb gedreht.

Das

Das Ander Capitel.

Zehen Artzneyen wider das Fressen vnd Sauffen.

DAmit du in diß verdamliche Laster nicht fallest / so betrachte neben vorgeschribnen vrsachen / vnd erstlich: Die wunderbarliche Mässigkeit Christi Jesu / der da nicht allein in der Wüste mit dem viertzigtägigen Fasten / sondern auch sonsten viel vnd offt seinen allerheyligesten Leib gar streng vnd rauch gehalten / vnd vns zum Trost vnd Exempel / Hunger vnd Kummer gelitten hat. Gedenck an den Essig vnd Gallen / darmit dein Erlöser am Stammen deß H. Creutzes getränckt ist worden. Dann / wie der H. Bernhardus spricht: Kein Speiß ist so bitter vnd vngeschmackt / so durch das Gedächt-

Psal. 48.

nuß deß Essigs vnd Gallen Christi gewürtzet nicht lieblicher werde.

Hiervon hat der M. Marulus Spalat. li. 4. cap. 1. sehr viel Exempel.

2. Führe zu Gemüht das wunderbarliche Fasten aller H. Vätter vnd Einsidler / welche sich von den Leuthen abgesöndert / ihr Fleisch sampt allen desselben Begierden mit Christo gecreutziget / vnd durch sonderliche Genad GOttes / sich viel Jahr lang / allein mit den Kräutern vnd Wurtzeln der Erden erhalten vnd ernehret / vnd sich selbsten dermassen mit Fasten gecasteyet haben / daß es schier vnmüglich zu glauben ist. So dann vnsere vorfahren in der nachfolgung Christi ihres Haupts solche ding gethan / vnd auff diesem Weg in den Him̃el eingangen sind / wie vermeinst du dann durch den Weg der Wollüsten / das Reich der Himmlen zuerlangen.

3. Erwege wie viel Armer Leuht auff der Welt sind / die sich sälig geduncken / wann sie nun deß trocknen Brodts genug hätten / so wurdest du

spühren /

spühren/ wie williglich sich GOTT gegen dir erzeige/ der dir viel ein mehrers gegeben. Solt derhalben die Freygebigkeit vnd milte Handt deines HErren vnd GOttes nicht zum Mittel deines Fressens vnd Sauffens machen/ sondern nach dem Exempel Christi/ das Gemüht zu dem Himlischen Vatter auffheben (durch dessen Wolthaten wir gespeiset/ durch dessen Fürsichtigkeit wir geregieret werdẽ/ durch dessen Gebott vnd Willen vns alle Creaturen dienen/ vnd vnsern Füssen vnderworffen sind) den gütigesten Gäber aller guten Gaben vor Augen haben/ sagen ihme für solche Gutthaten grossen Danck/ vnd gedencken/ wessen die Gaaben vnd Gütter seyen/ mit welchen dein Tisch erfüllet/ gezieret/ vnd besetzt wirdt. Gedenck das nichts da sey/ daß nicht auß dem allerreichesten Brunnen Göttlicher Güttigkeit herfliesse. Dann nach seinem Befelch vnd Geheiß/ fliessen die Wasserström/

Hesiod. adde, &c.
Lege offt ein wenig hinz dich ob es klein ist/ darnach nicht sich. Es wirdt ein grosser Hauff fürwar/ so du es treibest immerdar.

blaset vnd wehet der Lufft/ blůhet die die Erde/ vberkommen die Bäum in den Wälden Laub vnd Blätter/ gebären die Thier/ geben die Wasser mit Wunderbarlicher Fruchtbarkeit newe Visch/netzen die Himmlen mit stetigem Regen/ zu bestimpten zeiten deß Jahrs die Erden/ vnd gebähren alle leibliche Creaturen (wie S.
Rom. 8. Paulus sagt) zum Dienst vnd Nutz der Menschen. Darumb sagt
Esai. 40. Esajas: Hebet auff ewre Augen in die höhe gehn Himmel/ vnd sehet doch/ wer dieses alles gemacht hat. Der in der Zahl jhre Heeren herfůr bringet/ vnd nennt sie alle bey jhrem Namen. So er das Liecht auffgehn lasset/so gehet es: so ers wider berůfft/ ist es Jhm mit Zittern gehorsamb. Die Sternen stehen an jhrer Wacht vnd leuchten/vnd daß mit Frewden/ so er jhnen růfft/ sprechen sie/ hie sind wir.

So ein Frembder von einem sehr gůttigen vnd barmhertzigen Herren

ren beherbergt / auff das freundtli-
chest tractiert / vnd mit einem sehr
herrlichen Nachtmahl auff daß best
ergetzt / am andern Tag hinder der
Thür vrlaub nemme / sagte weder
dem HErren gute Nacht noch das
geringest Zeichen eines Danckbah-
ren Gemühts gebe / ja auch dem Her-
ren einen Schimpff anthete / wurden
wir diesen nicht entweder für einen
vnsinnigen / oder für einen groben
vngeschickten Tölpel / oder viel mehr
für einen Gottlosen verruchten bu-
ben billich halten. Ey wie kompts
dann / daß / der du auß lauter Gnad
Göttlicher Güttigkeit / mit allen Gü-
tern reichlich vberschüttet / ernehret /
vnd geziehret wirst / wann du an ei-
ner reichen vnd scheinbarlichen Ta-
fel mit Göttlichen Gaben wohl gespi-
cket sitzest / du nicht einmal gedenckest /
wie viel kaum das lieb trocken Brot
am selben Tag / zu nothwendiger Er-
sättigung haben? Wie viel es für
ein herrlichs Mahl wurden halten /

wan̄ sie nur die vberigen stücklein deines Tisches möchten geniessen? Wieviel mit grosser Arbeit deß Leibs/ vnd wie viel mit grossen gefährligkeitē/ die sie zu Wasser vnd zu Landt vberstehen/ wie viel nicht allein mit schaden deß Lebens/ sondern auch der Seelen jhnen die Speiß gewinnen/ welche dir GOtt so reichlich gibt/ damit du Jhm nur Danck sagest/ daß Er dir auß lauter Genad vnder so vielen Armen/ so reichlich allerley Güter hat beschert. Christus ein Sohn Gottes deß Vatters/ ein rechter Erb vnd HERR aller Dingen/ hat den brauch/ daß Er nicht ein bißlein Brodts ohn Göttliches Lob vnd Dancksagung zu sich genommen.
Matt. 26. Daher als Er das letste Nachtmal
Psal. 147. gehalten/ hat Er den Lobgesang gesprochen: vnd Johann. 6. Danckte Er dem Vatter vmb das Gersten-Brodt/ vnd du woltest deinem Gott vnd Herren vmb seine schöne Gaben nicht dancken/ ja dieselbigen mißbrauchen.

So

So dich das Ampt der Gerechtigkeit zur Danckbarkeit nicht bewegt/ soll dich billich die Vrsach der Fruchtbarkeit darzu thun bewegen. Dann nichts so sehr die newe Wolthaten mehret/ als Danckbarkeit für die Alten. Die wolthaten kommen alsdañ widerumb zu Gott/ wann wir dieselbige Jhm allein zuschreiben/ vnd für sie als das Gelt eines Danckbaren Gemühts bezahlen. Vnd so wir diß thun/ fliessen dieselbige Wolthaten widerumb auff vns. Dann gleich als ein vndanckbar Gemüht einem brennenden Windt gleich ist/ der die springende Bächlein Göttlicher Gnaden außdörret/ also ist hergegen ein danckbar vnd Gottsförchtig Gemüht als ein Mittägiger Windt/ der einen reichen vnd grossen Regen der Göttlichen Gnaden vom Himmel mit sich bringt. Daher hat der H. David das Gebätt vnd Göttliches Lob allezeit bey einander gefaßt/ dañ als er Gott wegen der alten Woltha-

Eccles. 1. Alle wasser/ ꝛc.

ten

ten Preyset vnd Lobet/ macht er jhme
Psal. 17. den Weg new zu erlangen. Ich will mit Lob den Herren anrüffen sagt er/ vnd ich werde von meinen Feinden erlöset werden/ als wolt er sagen/ ich werde leichtlich seine Hülff erlangen/ wann ich mich danckbar für seine alte
Psal. 62. Wolthaten erzeige. Vnd: Meine Seel wirdt als mit Schmaltz vnd Feißte ersättiget werden/ wann mein Mund dich mit frölichen Lefftzen wirdt loben/ das ist: alsdann werde ich mit geistlichen Wollüsten vberschüttet werden/ alsdann werde ich in allen Gütern reich sein/ wañ ich/ O Herr/ deine Wunderbarliche Güttigkeit/ so du mir bewisen hast/ mit sehr lustigen stimmen werden rühmen vnd preysen.

Diß mercken insonderheit die Priester GOttes/ welche in der heilige schrifft Engel genent werden.

4. Erinnere dich mit fleiß/ wie offt du das Hochwürdig Sacrament deß Leibs vnd Bluts Christi/ in deinen Mund empfangen/ vnd hütte dich/ daß nit eben durch dise Porten/ da das Leben eingangen/ der Todt auch seinen eingang neme. 5. Ge-

5. Gedencke daß der Wollust dieses Lasters/ an einem so kleinen öhrtlein daß kaum zweyer finger groß ist/ blatz hat/ vnd länger nicht wehret/ als schier ein Augenblick/ so lang die Speiß oder Tranck in den Rachen hinab schleicht. Es ist ein ellender erbärmlicher Handel/ daß ein solcher schlechter Wollust eines so kleinen Glieds deß Menschlichen Leibs/ den gantzen Menschen in den Abgrund der Höllen stürtzen kan/ vnd daß alle Glieder vnd Sinn deß Menschen ewige/ jmmerwehrende Marter vnd Peyn/ allein von wegen eines so gar kurtzen Gelusts/ eines so kleinen Glieds/ leyden vnd außstehen sollen.

6. Gedenck an den Hunger deß Armen Lazari/ welcher allein vmb der Brosamen/ so von deß Reichen Tisch fielen gebätten/ aber niemands war/ der sie jhm gab/ darumb er auch nach seinem absterben durch die Engel in die Schoß Abrahæ getragen/ vnd hergegen der Reiche Schlemmer

in

in die Höll begraben ward. So du das gantz verflossen Jahr gefressen vnd gesoffen/ was hast du jetzunder darvon? Gewißlich anders nichts/ als ein böses Gewissen/ das dich villeicht jmmer vnd ewig nagen vnd beissen wirdt. Du hast alles/ was du vnnützlich verfressen vnd durch den Halß gejagt verlohren/ aber was du dir selbs abgebrochen vnd armen Leuhten gegeben/ das hastu wol angelegt/ vnd dir zu einem Schatz dessen du dich in dem ewigen Leben zu getrösten/ auffgehebt.

7. Gedenck/ daß solcher Wollust deß Mauls anders nichts ist/ als ein fürvber gehender Traum so im Schlaff fürkompt vnd bald verschwindet/ auch nichts hinder jhm laßt/ als ein trawrigs Gemüht vnd Gewissen. Wann du aber solche Gelüsten vberwindest/ so ist die Seel frölich/ vnd das Gewissen rühig: Dann recht sagt jener: Begehest du ein Ehrliche That mit Mühe vnd Arbeit/

Arbeit/ so vergehet die Mühe/ die Ehrlich That aber bleibt: thustu aber etwas schandtlichs mit Wollust/ so vergehet der Wollust/ die Schand aber bleibt jmmerdar.

8. Vermeide der Vollen-brüder Gesellschafft/ Prov. 23. Sey nicht vnder den Saufferen vnd Schlemmern/ dann sie werden verarmen/ 1. Corint. 5. So jemand ein trunckner/ ꝛc. mit eim solchen solt auch nit essen.

9. Damit du die Armen Christen ergetzen vnd speisen mögest / so hawe die Vnmässigkeit mit dem Schwärdt der Forcht GOttes ab/ Genes. 28. Wünschet der H. Patriarch allein daß jhm GOTT gebe Brodt zu essen vnd Kleyder/ mit welchen er sich decke/ vnd Paul: sagt: Wann wir Kost vnd Kleyder haben/ so laßt vns daran benügen. Wann wir vnser begierligkeit auch also beschnitten/ so köndten wir viel hungerige erquicken/ auch viel Nackende

Rom. 13. Wir sollē vnsern leib nit mi bösen begierdē vnd lüstē versorgen.

ckende

ckende blosse Leuth / die im Winter mit Frost / Eyß vnd Schnee allenthalben geplagt werden / bekleyden.

1. Reg. 8. Wer mich ehret / den will ich wider ehren.

10. Nimb das halb vnd gantz nit an / thu kein bescheid. Ehre GOtt mehr als die Menschen / so thust du niemand Vnrecht / wie auch der H. Ambrosius zum Keyser Eugenio sagte: Nemini facio injuriam, si omnibus Deum præfero. Wir müssen mehr GOtt gehorchen / als den Menschen / sagen auch die H. Apostel. Soltestu nicht ehe alles vmb GOttes willen leyden / dann daß du wider sein Gebott handlen soltest? Was wurdest du thun / wann man dir härter wurde zusetzen / daß es Blut kosten solte. Es ist je besser aller Menschen Vngunst auff sich laden / als GOttes Huld verlieren.
Aug. Si tibi diceretur, aut bibas, aut morieris, melius esset ut caro tua sobriæ occideretur, quàm ut per ebrietatem anima moreretur, &c. Id Non sit tibi amicus, qui te Deo vult facere inimicũ, qui & tuus & suus est inimicus. Id: Si te vident alij definiisse

ut

ut eis non aquiescas pro timore Dei inebriari, si tibi ad horā videntur irasci, poste te nigrandi admiratione suscipiunt. Nam & Deus, qui te videt per ejus amorem inebriari non velle, gratiam tibi dabit illorum; &c.

Gedencke daß die Rechabiter jhres Vatters Gebott gefolgt/ vnd die Becher vnd Kelch mit Wein so jhnen fürgesetzt / außgeschlagen / vnd gesagt/ wir wöllen nicht Wein trincken/ dieweil Jonadab vnser Vatter vns gebotten vnd gesagt: Ihr vnd ewere Kinder solt nicht Wein trincken in Ewigkeit/ darumb sie auch vom Herren gehört. Es sollen die Männer vom Stamen Jonadab nicht abnemmen/ vnd allzeit stehen vor meinem Angesicht. Jerem. 35.

Gedenck daß/ als Tobias in der Statt Ninive gefangen war/ er niemahlen hab können beredt werden/ sich mit Speiß der Heyen zuverunreinigen / sondern allzeit die Gesatz seines GOttes gehalten: Endtlich werde diesem Teuffelischen/ Verdamli- Tobiæ 1. Daniel/ 1. Die drey Knaben/ rc.

damlichen/ Viehischen/ Säwischen/ vnd sehr-schädlichem Laster/ GOTT zu Ehren vnd wolgefallen/ vnd dir selbst zum besten/ von hertzen feind/ meyde es als den Todt/ Teuffel vnd eytel Gifft/ vnd vnderstehe dich mit grossem Ernst/ deine alle darvon abzu-halten.

Allein GOTT die Ehr.

AP-

APPENDIX.

O Trunckenheit du böse Sucht/
Bringst manichen in groß vnzucht/
Von ehr vñ zucht in spot vñ schand/
Von Weib vnd Kind in frömbde Land/
Von Witz/ Weißheit/ in groß Thorheit/
Von gsundem Leib in schwer Kranckheit/
Von Frewd vnd Muht in Angst vnd Noht/
Von Leib vnd Leben in den Todt.
Von Gottes Reich in ewigs Leyd/
Diß alles volgt auß Trunckenheit.
Ach ist es nicht ein grosse klag/
Daß kein Thier mehr trinck dañ es mag.
Vnd sich der Mensch so vberfüllt/
Den Gott nach seiner Form hat bildt.
Daß er eim Schwein viel gleicher sicht/
Dann einem Menschen wie man spricht.
Drumb lieber Christ biß gwarnet frey/
Vnd hüt dich vor der Füllerey.
Dann Gott dieselb will straffen gschwindt/
Vnd Nüchtern bleibst du Gottes Kind.

E N D E.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ein tractätlein genannt Zächbruder Spiegel

S.l. 1654

Mor. 1115 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10597744-0
VD17 12:107123F